

sein oder nicht, dass die heutige koreanische Sprache aus der der Siēpi entstanden ist, so müssen wir doch den chinesischen Schriftstellern in so weit folgen, als sie die Siēpi-Stämme ihrer Sprache nach von den tungusischen unterscheiden, welche nun in die Arena treten. Ob Dieselben Eindringlinge vom ferneren Norden her waren, oder ob sie wirklich unter dem Namen *Su-shiōn* seit uralter Zeit in den Wäldern am Sungari neben den Siēpi-Stämmen sassen und erst später erstarkten, dies wird sich wol nie entscheiden lassen. Wichtig für unsere geographisch-historische Betrachtung ist, dass sie nach dem Verschwinden der Siēpi aus dem Dunkel ihrer Wälder hervortreten, sich unter verschiedenen Namen gruppieren, bald unter dem einen, bald unter dem anderen im Liau-Thal zur Macht kommen, sich nach Westen ausbreiten und nach einer langen, einflussreichen Geschichte in unserer Zeit demselben Schicksal des Unterganges entgegenseilen, dem ihre Vorgänger erlegen sind. Die erste Notiz von ihnen findet sich um 263 n. Chr., als ein Volk der *I-lü* (auch *I-lou* gelesen) den Kaisern der ersten WÉI-Dynastie einen Tribut von steinernen Pfeilspitzen, Bogen, Panzern und Hermelfellen schickte. Ihr Land war 1000 *li* nordöstlich von *Fu-yü*, d. i. den Gebieten des oberen Yalu und des oberen Tumönn in Korea, unmittelbar nördlich von *Wo-tsiu*, oder dem Land am unteren Tumönn, und grenzte östlich an das Meer. Es war kalt, gebirgig und waldig; die Leute wohnten in Höhlen und schmierten sich im Winter mit dem Fett der Schweine, die sie in grosser Zahl züchteten. Die Beschreibung entspricht dem Land zwischen Ninguta und dem Meer. Die I-lü glichen äusserlich den Bewohnern von Fu-yü, aber sie hatten eine ganz verschiedene Sprache. Sie waren sehr unreinlich und besaßen kein Salz. — Als ein anderes Volk derselben Race werden im 5ten Jahrhundert die *Wuki* oder *Moho* bezeichnet, welche gleich den vorigen in Dörfern wohnten, und ein starkes, kriegerisches Volk waren. Sie lebten in Bergen und an Flussufern, wie es noch heute die Bewohner des oberen Sungari-Thales thun. Dieser Fluss, *Su-mo* genannt, floss durch ihr Land. Sie hatten Pferde und etwas Ackerbau. Aber das Wasser war salzig, es gab Salzseen, und das Salz blühte selbst von der Rinde der Bäume aus<sup>1)</sup>; d. h. sie bewohnten zum Theil die Gegenden der abflusslosen Seen im Westen des Sungari. Unter dem Namen *Moho*, welcher der spätere von beiden ist, gewannen sie eine grosse Ausdehnung. Die sieben Stämme, in welche sie getheilt waren, bewohnten das ganze Land vom Südfuss des Tshang-pai-shan bis zum Amur. Am Ende des 7ten Jahrhunderts gründeten die Mo-ho vom Sungari aus das Reich *Pu-hai*, welches sich durch die Eroberung von *Fu-yü*, *Wo-tsiu* und *Tshau-hsiēn* über das ganze nördliche Korea erstreckte, das Thal des *Liau* umfasste und bis 925 bestand. Früher zu den Barbaren gerechnet, wurden nun die Bewohner civilisirt und gelangten in den Besitz einer Schrift. Der König hatte fünf Residenzstädte, und es gab viele Städte von geringerem Rang. Als sie in dem genannten Jahr von den *Khitan* besiegt wurden,

1) PRJEWALSKI macht bei der Beschreibung des *Tarym* die Bemerkung: »Die Bäume des *Populus diversifolia* sind dergestalt salzhaltig, dass man an Brüchen oft einen dichten Anflug von Salz sehen kann«. (Ergänzungsheft 53 zu Petermann's Mittheilungen, p. 9.)